

Von Isidor bis Kolumbus.
Iberische Spuren im Verfasserlexikon der deutschen Literatur
des Mittelalters.

ChristineStöllinger-Löser

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters

christine.stoellinger-loeser@dlma.badw.de

<https://dx.doi.org/10.12795/futhark.2009.i04.09>

Stand: 06. Oktober 2009

Resümee: Das 14bändige *Verfasserlexikon* der deutschen (und in Auswahl auch der lateinischen) Literatur des Mittelalters, dessen Neubearbeitung mit umfangreichen Registern im Jahr 2008 abgeschlossen wurde, erfasst neben der poetischen auch die sogenannte Sachliteratur. Es ermöglicht es aber auch, Rezeptionszusammenhänge mit den Literaturen anderer Kulturen zu erschließen. Gegenstand des Beitrags sind Bezüge zu den iberischen Ländern, die im Lexikon vor allem in Bereichen der Sachliteratur erkennbar sind. Vorgestellt werden fünf Themenbereiche: 1. Die Rezeption spanischer Autoren im mittelalterlichen deutschen Reich; 2. die Rezeption deutscher Autoren in Spanien; 3. Spanier in hagiographischer deutscher Literatur; 4. deutsche Reiseberichte über die iberischen Länder; 5. Berichte über die Entdeckungsfahrten des 15. Jahrhunderts in deutschen Übersetzungen.

Abstract: The revised edition of the *Verfasserlexikon*, completed in 2008 with 14 volumes, is dealing with German (and Latin) literature in the Medieval Roman Empire. It covers not only literature in the narrow sense of poetry, epics and novels, but all sorts of non fictional writings, too. Besides, it can be used to reveal connections with literatures of other countries and languages. This article presents references in the

›Verfasserlexikon‹ to the Iberian countries, especially in the scope of non fictional literature, in five aspects: 1. The reception of Spanish authors in Medieval Germany; 2. The reception of German authors in Spain; 3. Spaniards in German hagiographical literature; 4. German books of travel about the Iberian countries; 5. Accounts of the 15th century voyages of discovery in German translations.

Schlüsselwörter: *Verfasserlexikon*, deutsche Literatur des Mittelalters, Sachliteratur (theologische, moralphilosophische, medizinische, juristische, hagiographische, geographische, sprachpraktische), mittelalterliche lateinische Literatur der iberischen Länder, Literaturtransfer zwischen Spanien/Portugal und Deutschland.

Keywords: *Verfasserlexikon*, medieval German literature, non fictional literature (theological, philosophical, medical, juridical, hagiographic, geographic, philological), Iberian medieval Latin literature, transfer of literature between Spain/Portugal and Germany.

Im Jahr 2008 konnte die Arbeit an der zweiten Auflage des Verfasserlexikons zur deutschen Literatur des Mittelalters nach über 30 Jahren abgeschlossen werden.¹ Ein langer Zeitraum, dessen Resultat elf Textbände einschließlich des Nachtragsbandes, dazu drei Bände mit Registern, umfasst. Als Bearbeiter der rund 5500 Artikel waren ca. 750 Forscher verschiedener Fächer daran beteiligt. Das Lexikon hat den Anspruch, umfassend und grundlegend den gegenwärtigen Stand des Faches mediävistische

¹ Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. [...]. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter herausgegeben von KURT RUH (Bd. 1-8) und BURGHART WACHINGER (Bd. 9-14) zusammen mit GUNDOLF KEIL, KURT RUH (Bd. 9-14), WERNER SCHRÖDER, BURGHART WACHINGER (Bd. 1-8) und FRANZ-JOSEF WORSTBROCK. Redaktion: KURT ILLING (Bd. 1), CHRISTINE STÖLLINGER-LÖSER. Bd. 1-14. Berlin / New York 1978-2008 (i. F. 2^{VL}).

Germanistik zu repräsentieren. In dieser zweiten Auflage hat es eine völlige Neubearbeitung aller Artikel und eine starke Materialerweiterung erfahren, die sich aus dem Fortgang der altgermanistischen Forschung in den vergangenen Jahrzehnten ergeben hatte. Die ursprüngliche Ordnung nach alphabetisch geordneten Stichwörtern, die in Autornamen und in anonymen Werktiteln bestehen, blieb jedoch die gleiche. Unter der Leitung des Hauptherausgebers waren für einige Teilbereiche weitere Herausgeber verantwortlich, so für den althochdeutschen und frühmittelhochdeutschen Bereich, für Lied-, Sangspruch- und Heldendichtung, für die geistliche und besonders die mystische Literatur, für das rein lateinische Schrifttum und für die deutschsprachige medizinische und naturwissenschaftliche Fachprosa. Für die einzelnen Artikel wurden nach Möglichkeit jeweils Spezialisten im In- und Ausland engagiert; insgesamt waren rund 750 Mitarbeiter am Zustandekommen des Verfasserlexikons beteiligt.

Hinter dem materiellen Zuwachs der Neubearbeitung stand aber auch eine veränderte Konzeption und Sicht auf den Gegenstand des Faches, die zwar schon in der Erstauflage durch Wolfgang Stämmler und Karl Langosch angelegt, seither aber wesentlich ausgebaut worden war. Besonders durch die Forschungen Kurt Ruhs und seiner Schule zur Überlieferungsgeschichte und auf dem Feld deutscher geistlicher Prosa und sonstiger Fachliteratur waren neue Grundlagen gelegt worden. Das Verfasserlexikon bietet nicht nur Artikel über die Literatur in engerem Sinn, also über poetische Denkmäler, sondern es erfasst den gesamten Prozess der Verschriftlichung im deutschen Sprachraum von der Zeit der Karolinger im 8. Jahrhundert bis an die Schwelle der Reformation, also bis etwa 1520, dazu auch die lateinische Literatur bis zum Einsetzen des Hochhumanismus um ca. 1480. Sein Literaturbegriff umschließt

auch Sachliteratur der verschiedensten Fächer, Historiographie und Hagiographie, Theologisches und religiöse Erbauungsliteratur, Rechtsbücher, juristische Traktate, universitäre und schulische Literatur der *Septem artes*, naturwissenschaftliche, medizinische, alchemistische und technische Texte. Neben hoher Dichtung, Minnesang, höfischer Epik und Heldenepik, dem geistlichen und weltlichen Spiel stehen Predigt, Bibelübersetzung, philosophische Traktate, Chronik, Reisebericht, Legende, Kräuter- und Arzneibuch, politische Propagandasprüche, Erziehungslehren u. a. m. Ausgenommen sind aber in der Regel Urkunden, Urbare, Weistümer und ähnliche Archivalien. – Wichtig ist in den Artikeln die Darstellung der Überlieferung, d. h. die genaue Nennung der Handschriften oder der Hinweis auf entsprechende Angaben in Ausgaben und Literatur.

Eine Besonderheit des neuen Verfasserlexikons sind auch die sog. „Rezeptionsartikel“. Damit sind Artikel über nichtdeutsche Autoren der Antike und des außerdeutschen Mittelalters gemeint, zum Beispiel über Augustinus, Boethius, Bonaventura, Seneca und Vergil. Mit ihnen soll der Einfluss fremdsprachiger, vor allem lateinischer Literaturen auf die deutsche dargestellt werden; wo dies vom Stand der Forschung her zu leisten war, auch ihre Wirkung auf die lateinische Literatur im deutschen Raum. Vor allem bei anonymer deutscher Überlieferung wurden die Texte auf diese Weise unter dem Namen des ursprünglichen Autors versammelt. Solche Artikel unter den Namen antiker und späterer fremdländischer Autoren waren freilich nur in einer begrenzten Zahl zu erbringen. In vielen anderen Fällen werden die Quellen nur im Kontext des deutschen Autors oder Übersetzers genannt.

Für Auslandsgermanisten steht ohne Zweifel der Kanon der Literatur, der viel enger ist als das, was das Verfasserlexikon bietet, im Vordergrund. Die Zwänge der Lehre machen es wohl nur

selten möglich, darüber hinauszugehen. Trotzdem möchte ich hier auf einige literarische Wechselbeziehungen in Bereichen außerhalb dieses Kanons hinweisen und damit Beispiele des weiten Literaturverständnisses im Verfasserlexikon aufgreifen. Ich wähle dafür Beispiele, bei denen im Verfasserlexikon Beziehungen zu Spanien und Portugal aufscheinen. Natürlich ist Spanien auch in den Artikeln über poetische Literatur im engeren Sinne präsent, zumindest als Ort der Handlung, oder einige der Protagonisten stammen aus Spanien. Erinnert sei an die Gralserzählungen, an die Dichtungen um Karl den Großen mit dem Thema der Maurenkämpfe, das deutsche ›Rolandslied‹ des Pfaffen *Konrad², *Strickers³ Karlsepos und *Wolframs von Eschenbach⁴ ›Willehalm‹, an *›Walther und Hildegund‹⁵, an *›Biterolf und Dietleib‹⁶ als Könige von Toledo, an Konrad *Flecks⁷ ›Flore und Blanscheflur‹, die in Spanien beheimatet sind. Auf diese allgemein bekannten Beispiele gehe ich hier aber nicht weiter ein. Eigens genannt sei hier aber noch ein weniger bekanntes spätmittelalterliches Erzählgedicht mit dem Titel *›König Artus' Horn‹⁸, das auch als Fastnachtspiel⁹ überliefert ist. Es geht darin um eine burleske Treueprobe am Hof des Königs Artus; sieben Könige nehmen daran teil und wollen die Treue ihrer Ehefrauen beweisen, aber nur der König von Spanien, dessen Frau die schönste von allen ist, bleibt von Schande bewahrt und gewinnt die Probe.

² EBERHARD NELLMANN: Pfaffe Konrad, in ²VL 5 (1984/85) Sp. 115-131. – Im Folgenden werden Autoren und anonyme Werke, die in ²VL mit einem eigenen Artikel vertreten sind, mit * gekennzeichnet.

³ KARL-ERNST GEITH / ELKE UKENA-BEST / HANS-JOACHIM ZIEGLER: Der Stricker, in ²VL 9 (1994/95) Sp.417-449, hier Sp. 419-423.

⁴ JOACHIM BUMKE: Wolfram von Eschenbach, in ²VL 10 (1999) 1376-1418.

⁵ WALTER HAUG: ›Walther und Hildegund‹, in ²VL 10 (1998/99) Sp. 644-646.

⁶ MICHAEL CURSCHMANN: ›Biterolf und Dietleib‹, in ²VL 1 (1977/78) Sp. 879-883.

⁷ PETER GANZ: Fleck, Konrad, in ²VL 2 (1979/80) Sp. 744-747.

⁸ FRIEDER SCHANZE: ›König Artus' Horn‹ I, in ²VL 5 (1984/85) Sp. 69f.

⁹ MARGOT WESTLINNING: ›König Artus' Horn‹ II, in ²VL 5 (1984/85) Sp. 70f.

Die Texte, die hier vorgestellt werden sollen, betreffen andere Bereiche der Literatur. Im Folgenden möchte ich zunächst (1.) auf einige spanische Autoren hinweisen, die auf Grund ihrer Rezeption im mittelalterlichen römisch-deutschen Reich im Verfasserlexikon in Form eigener Artikel vorgestellt werden oder die zumindest als Quelle erwähnt werden. Allerdings betrifft diese Rezeption beinahe ausschließlich lateinisches Schrifttum, das aus Spanien stammt, nicht eine Transponierung volkssprachlicher Literatur von Spanien in den deutschen Sprachraum. Punkt 2 betrifft Artikel, in denen die Rezeption in umgekehrter Richtung erfolgt ist, von Deutschland nach Spanien, ebenso auf der Grundlage lateinischer Schriften. Punkt 3 nennt einige deutsche hagiographische Texte, deren Protagonisten aus Spanien stammen. Punkt 4 führt deutsche Reiseberichte über die iberische Halbinsel auf, Punkt 5 schließlich Reiseberichte der Atlantik- und Indienfahrten, die auf dem Boden Spaniens oder Portugals entstanden sind und ins Deutsche übersetzt wurden. Sechstens und abschließend ist ein Vokabular zu nennen.

In den meisten dieser Fälle handelt es sich um theologisches, moralphilosophisches, medizinisch-naturwissenschaftliches, geographisches oder in anderer Weise praxisbezogenes Schrifttum, nicht um fiktive und primär ästhetisch geformte Literatur. Dies entspricht dem erweiterten Literaturverständnis, wie es heute vielfach vertreten wird und dessen Verbreitung sich wohl nicht zuletzt der Vorreiterrolle des Verfasserlexikons verdankt.

Was ich hier bieten kann, ist nur eine erste Materialsammlung und nur eine Auswahl. Ich habe sie aus den Artikeln im Verfasserlexikon zusammengestellt, ohne eigene weitere Recherchen und ohne Analyse der Einzelwege, die die Texte genommen haben. Vielleicht ist das Ergebnis als eine erste Skizze der iberisch-deutschen Literaturbeziehungen im Mittelalter zu nutzen.

1. a. Spanische Autoren sind im Verfasserlexikon zwar nur in ganz wenigen Fällen durch einen eigenen Artikel unter ihrem Namen vertreten. Der *doctor Hispaniae* und größte Gelehrte der lateinischen Welt seiner Zeit, *Isidor von Sevilla¹⁰ (geboren ca. 560 wahrscheinlich in Sevilla, gestorben 636), hat einen Artikel erhalten. Zwar ist nur eine althochdeutsche Übersetzung seiner Schrift ›De fide catholica contra Iudaeos‹ bekannt; sie ist um 800 nur als Fragment überliefert. Wegen ihres besonderen Stellenwerts als sehr frühes Denkmal hat diese Übersetzung zunächst einen eigenen Artikel in Band 1 unter der Werkbezeichnung *›Althochdeutscher Isidor und Monsee-Wiener Fragmente‹¹¹ erhalten, in dem es nur um diese Übersetzung ging. Isidors umfassende Bedeutung und sein Einfluss auf das gesamte lateinische Abendland erforderten jedoch eine größere Darstellung seiner Wirkung im Verfasserlexikon. Der Artikel von Franz Josef Worstbrock im Nachtragsband umreißt diesen Gesamthorizont von der Karolingerzeit bis ins Spätmittelalter. Der Schwerpunkt der Rezeption liegt hier freilich im gelehrten lateinischen Schrifttum; neben der genannten Übersetzung existieren aber auch frühe deutsche Glossierungen und mittelbare deutsche Rezeption durch das ganze Mittelalter.

Neben Isidor sind nur noch wenige spanische Autoren mit einem eigenen Artikel vertreten, wobei ihre Auswahl zufällig und ihre deutsche Rezeption punktuell erscheinen mögen; das Verfasserlexikon spiegelt hierin nur den jeweiligen Stand der Forschung zum Entstehungszeitpunkt der betreffenden Artikel. Zwei mit medizinischen Schriften hervorgetretene Spanier, zum einen *Petrus Hispanus¹², besser bekannt als Papst Johannes XXI. (er

¹⁰ FRANZ JOSEF WORSTBROCK: Isidor von Sevilla, in ²VL 11 (2002/04) Sp. 717-746.

¹¹ KLAUS MATZEL: ›Althochdeutscher Isidor und Monsee-Wiener Fragmente‹, in ²VL 1 (1977/78) Sp. 296-305.

¹² JOACHIM TELLE: Petrus Hispanus, in ²VL 7(1988/89) Sp. 504-511.

lebte 1205-1277), mit seinem ›Thesaurus pauperum‹ und weiteren medizinischen Schriften, die ins Deutsche gelangt sind, sowie ein Alexander *Hispanus¹³ (nothhaft unter H eingeordnet), ein Arzt und Kleriker des 13./14. Jahrhunderts, dessen ›Melleus liquor physicae artis‹ in mehreren deutschen Bearbeitungen vorliegt. Ferner sind theologische Autoren zu nennen: Der aus Spanien stammende Dominikaner *Alfonsus Bonihominis¹⁴ (gest. vermutlich 1353), der als Übersetzer christlicher arabischer Schriften ins Lateinische tätig war, vor allem der ›Epistola rabbi Samuel de Fez de adventu Messiae, missa rabbi Isaac‹ (ca. 1339), aber auch der Legende des Eremiten Antonius. Beide Texte wurden mehrfach ins Deutsche übersetzt. Die ›Epistola‹ ist als fingiertes Meister-Schüler-Gespräch gestaltet, in dem ein zum Christentum bekehrter jüdischer Gelehrter mit einem jüdischen Rabbi in der Rolle des zweifelnd Fragenden den Vorrang des christlichen vor dem jüdischen Glauben diskutiert. Die früheste deutsche Übersetzung wurde bereits Mitte des 14. Jahrhunderts durch einen namentlich genannten Übersetzer ins Deutsche transponiert, Irmhart *Öser¹⁵, der wahrscheinlich aus Augsburg stammte, aber auch in der Steiermark als Pfarrer und Gelehrter des Kirchenrechts tätig war; auch über ihn ist ein Artikel im Verfasserlexikon zu finden. Ferner der Benediktiner und Theologe *Andreas de Escobar (Andreas Dias; von Lissabon; 1367-1437)¹⁶, der im 15. Jahrhundert an den Diskussionen der Konzilien von Konstanz und Basel beteiligt war; von seinen Schriften ist ein Beichttraktat mit dem Titel ›Modus confitendi‹ in niederdeutscher Übersetzung überliefert. Auch der Dominikaner *Johannes von Brandenturn¹⁷ ist Spanier, was vielleicht nicht unmittelbar erkennbar

¹³ GUNDOLF KEIL: Hispanus, Alexander, in ²VL 4 (1982/83) Sp. 53-58.

¹⁴ EVA SCHÜTZ: Alfonsus Bonihominis, in ²VL 1 (1977/78) Sp. 236f. u. ²VL 11 (2000/04) Sp. 62.

¹⁵ KARL HEINZ KELLER: Öser, Irmhart, in ²VL 7 (1987/89) S. 84-89.

¹⁶ EGINO WEIDENHILLER: Andreas de Escobar, in ²VL (1977/78) Sp. 339

¹⁷ DAGMAR LADISCH-GRUBE: Johannes von Brandenturn, in ²VL 4 (1982/93) Sp. 546f.

ist; gemeint ist Johannes de Torquemada (lat. Turrecremata; 15. Jh.); er wurde unter der verdeutschten Form seines Namens, wie sie in der mittelalterlichen Handschrift steht, ins Verfasserlexikon aufgenommen; sein ›Tractatus de nuptiis spiritualibus‹ und eine seiner Predigten sind ins Deutsche übersetzt worden.

Der große katalanische Philosoph, Dichter und Mystiker Ramon Llull (Raimundus Lullus; 1232-1316) ist dagegen nur indirekt vertreten, durch ein unechtes alchemistisches Oeuvre, das ihm zugeschrieben wurde und unter seinem Namen auch ins Deutsche gelangte; entsprechend gibt es einen Artikel Pseudo-*Lullus¹⁸. Lulls Bedeutung für spätere deutsche Philosophen seit der Renaissance ist nicht mehr Gegenstand des Verfasserlexikons; im Artikel über *Nikolaus von Kues¹⁹ wird sein Einfluss freilich erwähnt.

b. Ein spanischer Autor ist über den Namen seines Werks im Verfasserlexikon erfasst, durch den Artikel *›Lumen animae‹²⁰. Es handelt sich bei dieser Schrift um eine naturkundliche Exempla-Sammlung mit geistlich-allegorischen Auslegungen und Moralisationen, die als Predigthilfe verwendet wurde. Autor der Urfassung war der spanische Dominikaner und General seines Ordens, Berengar von Landorra, Erzbischof von Santiago (gest. 1330). Im deutschen Raum, zunächst in Österreich, entstanden weitere, sehr unterschiedliche lateinische Bearbeitungen des Werkes (vor allem das ›Lumen anime‹ B des Vorauer Kanonikus Gottfried, v. J. 1332, das stark erweitert ist; ferner ›Lumen anime‹ C und ›Lumen anime Marie‹). Eine dieser erweiterten Fassungen wurde 1426 durch den aus Donauwörth stammenden Ulrich *Putsch²¹,

¹⁸ JOACHIM TELLE: (Pseudo-)Lullus, Raimundus, in ²VL 5 (1985) Sp. 1046-49.

¹⁹ HANS GERHARD SENGER: Nikolaus von Kues, in ²VL 6 (1987) Sp. 1093-1113, hier Sp. 1094/1101/11.

²⁰ MARY A. ROUSE / RICHARD H. ROUSE: ›Lumen anime‹, in ²VL 5 (1985) Sp. 1050-54.

²¹ HANNES OBERMAIR: Putsch, Ulrich, in ²VL 7 (1989) Sp. 924-28.

später Bischof von Brixen (gest. 1437) unter dem Titel ›*Das liecht der sek*‹ ins Deutsche übersetzt.

c. Weitere und bedeutende Namen des mittelalterlichen geistigen Lebens auf der iberischen Halbinsel sind im Verfasserlexikon nicht mit einem eigenen Artikel vertreten, sondern nur en passant, im Zusammenhang von Quellenberufungen und meist ohne nähere Informationen genannt. Die betreffenden Stellen sind über die Register der Personennamen und der Werktitel²² unter dem jeweiligen Namen auffindbar. Wenn man diesen verstreuten Nennungen in verschiedenen Artikeln nachgeht, ergeben sie manchmal ein erstaunlich breites Bild der Wirksamkeit. Ich möchte als Beispiele einige Personen hervorheben.

Zunächst Petrus Alfonsi²³, Hofarzt König Alfons' I. von Kastilien, der mit seiner ›*Disciplina clericalis*‹, einer Sammlung novellenartiger Erzählungen und Fabeln (verfasst um 1115) vielfältig in die deutsche didaktische und schwankhafte Erzählliteratur gewirkt hat. So finden sich Exempla und Fabeln daraus im Lehrgedicht ›*Der Jüngling*‹ des *Konrad von Haslau²⁴ aus dem 13. Jahrhundert, in verschiedenen Fabelsammlungen, darunter in *Boners²⁵ ›*Edelstein*‹ aus dem 14. Jahrhundert bis hin zu Heinrich *Steinhöwels²⁶ ›*Esopus*‹ in der 1476 gedruckten Prachtausgabe (lateinisch mit deutscher Prosaübersetzung) und dem niederdeutschen *›*Magdeburger Prosa-Äsop*‹²⁷ (gedruckt um 1492); in der

²² ²VL 14 (2008): Register der Personennamen. Werktitel. Bibelstellen.

²³ auch Petrus von Toledo; urspr. Moses Sephardi (gest. nach 1130). Vgl. J. STOHLMANN: Petrus Alfonsi, in *Lexikon des Mittelalters* VI (Stuttgart 1999) Sp. 1960f.

²⁴ HANS-FRIEDRICH ROSENFELD: Konrad von Haslau, in ²VL 4 (1984/85) Sp. 194-198.

²⁵ KLAUS GRUBMÜLLER: Boner, in ²VL 1 (1977/78) Sp. 947-952.

²⁶ GERD DICKE: Steinhöwel, Heinrich, in ²VL 9 (1993/95) Sp. 258-278, hier Sp. 271-273.

²⁷ BRIGITTE DERENDORF / GERD DICKE: ›*Magdeburger Prosa-Äsop*‹, in ²VL 5 (1985) Sp. 1130-1132.

lateinischen Frauenschelte ›Doligamus‹ des *Adolf von Wien²⁸ (1315) und in der großen Erzählsammlung der *›Gesta Romanorum‹²⁹, die seit dem 14. Jahrhundert lateinisch und deutsch in zahlreichen Versionen überliefert sind; die ›Disciplina clericalis‹ wird aber auch in rein geistlichen Exempelsammlungen wie *›Der Seelentrost‹³⁰ und *›Der Seelen Wurzgarten‹³¹ (15. Jh.) verwendet. Auch der Stoff einzelner Mären wurde der Sammlung des Petrus entnommen; vgl. den *Stricker³² (›Der junge Ratgeber‹) oder ein anonymes Märe wie *›Der Ritter mit den Nüssen‹³³ (Ende 13./Anf. 14. Jh.). Petrus Alfonsi, selber ein zum Christentum konvertierter Jude, übte aber auch durch seine antijüdischen Schriften Einfluss aus, so beim sogenannten *Passauer Anonymus³⁴, der um 1260 ein lateinisches Sammelwerk mit teils polemischen Informationen über Juden, Ketzer und den Antichrist zusammenstellte.

Als zweites Beispiel sei der ebenfalls im 12. Jahrhundert lebende Mathematiker und Astronom Johannes Hispalensis (auch J. von Sevilla; von Toledo)³⁵ genannt. Sein vielfältiges Übersetzungswerk machte wichtige Werke der arabischen astronomisch-astrologischen und medizinischen Literatur aus den vorangegangenen Jahrhunderten in lateinischer Sprache zugänglich.

²⁸ FRANZ JOSEF WORSTBROCK: Adolf von Wien, in ²VL 1 (1977/78) 68-71.

²⁹ UDO GERDES: ›Gesta Romanorum‹, in ²VL 3 (1980/81) Sp. 25-34.

³⁰ NIGEL F. PALMER: ›Der Seelentrost‹, in ²VL 8 (1992) Sp. 1030-1040.

³¹ WERNER WILLIAMS-KRAPP: ›Der Seelen Wurzgarten‹, in ²VL 8 (1992) Sp. 1027-1029.

³² KARL-ERNST GEITH / ELKE UKENA-BEST / HANS-JOACHIM ZIEGLER: Der Stricker, in ²VL 9 (1994/95) Sp.

417-449, hier Sp. 443.

³³ KARL-HEINZ SCHIRMER: ›Der Ritter mit den Nüssen‹, in ²VL 8 (1990/92) Sp. 102f.

³⁴ ALEXANDER PATSCHOFKY: Passauer Anonymus, in ²VL 7 (1987/89) Sp. 319-324.

³⁵ Johannes wirkte ca. 1120 bis 1153. Er ist nicht identisch mit Johannes Hispanus = J. Avendauth, Ibn

Dawud, mit dem er öfter verwechselt wird. Vgl. J. SESIANO: Johannes von Sevilla, in Lexikon des

Mittelalters V (Stuttgart 1999) Sp. 605f.

Er erzielte damit eine große indirekte Wirkung auch in deutscher Fachliteratur; man vergleiche im Verfasserlexikon die Artikel über den arabischen Astrologen *Albohali³⁶ und über den Astronomen und Mathematiker *Alkabitius³⁷, deren Schriften über die lateinischen Versionen des Johannes ins Deutsche gelangten. Namentlich bekannt ist der deutsche Übersetzer *Arnold von Freiburg OP³⁸ (um 1300). Astrologische Werke des Johannes (›Epithomae totius astrologiae‹), ebenfalls aus dem Arabischen, sind auch Grundlage deutschsprachiger *Mondwahrsagetexte³⁹ (dort die Mondbücher die auf den 28 Mondstationen basieren) und des deutschen ›Großen Planetenbuchs‹ (siehe unter *›Planetenbuch‹⁴⁰), die im Verfasserlexikon als Anonyma vorgestellt werden. In der anonymen deutschen *›Mainauer Naturlehre‹⁴¹, einem Traktat aus dem 14. Jahrhundert, wird als Quelle ein Werk des türkisch-persischen Astronomen Alfraganus (Al-Farghani) benutzt, vermittelt durch eine Übersetzung des Johannes Hispalensis (›Elementa astronomica‹). Auch die lateinische Version der ›Epistola Aristotelis ad Alexandrum de diaeta conservanda‹, bekannter unter der Bezeichnung *›Secretum secretorum‹⁴² wird Johannes

³⁶ WOLFRAM SCHMITT: Albohali, in ²VL 1 (1977/78) Sp. 156f. Johannes Hispalensis übersetzte Albohali (gest. um 835) 'Buch der Geburten' ins Lateinische (›Liber de iudicii nativitatum‹).

³⁷ GUNDOLF KEIL: Alkabitius, in ²VL 11 (2000/04) Sp. 62-65. Der ›Alcabitii liber isagogicus‹, eine Einführung in die Astrologie, von Johannes Hispalensis ins Lateinische übersetzt, gelangte auch ins Deutsche. Eine zweite lateinische Übersetzung erstellte Johannes de Saxonia.

³⁸ PETER ASSION: Arnold von Freiburg, in ²VL 1 (1977/78) Sp. 470f. In der Forschung ist ungeklärt, ob er auf den Text des Hispalensis oder auf die zweite lateinische Fassung zurückgriff.

³⁹ FRANCIS B. BRÉVART: Mondwahrsagetexte, in ²VL 6 (1987) Sp. 674-681, hier Sp. 676f.

⁴⁰ FRANCIS B. BRÉVART: ›Planetenbuch‹, in ²VL 7 (1989) Sp. 713-715.

⁴¹ GUNDOLF KEIL: ›Mainauer Naturlehre‹, in ²VL 5 (1985) Sp. 1175-1178.

⁴² GUNDOLF KEIL: ›Secretum secretorum‹, in ²VL 8 (1992) Sp. 993-1013.

zugeschrieben; es gibt davon zahlreiche deutsche Versionen. Johannes Hispalensis wird in weiteren Zusammenhängen über verschiedene Verfasserlexikon-Artikel fassbar; sie sind über die Register erschließbar.

Als drittes seien die beiden großen aus Cordoba stammende Theologen, Philosophen und Ärzte des 12. Jahrhunderts, der arabisch-islamische Averroës⁴³ und der jüdische Maimonides⁴⁴ zumindest kurz genannt, ohne dass ich auf alle einschlägigen Stellen im Verfasserlexikon rekurrieren möchte. Mit Averroës (Ibn Ruschd; 1126-1192) und seinen Aristoteles-Kommentaren setzt sich z. B. der gelehrte dominikanische Theologe *Heinrich von Lübeck⁴⁵ in seinen lateinischen Schriften auseinander, neben einer Anzahl weiterer Theologen und Philosophen. Auch in volkssprachlichen Texten gilt Averroës als ein *haydnischer maister* der Gotteslehre und wird als solcher etwa in der anonymen *›Gemahelschaft Christi mit der gläubigen Seele‹⁴⁶, einer allegorisch-erbaulichen Lehre des klösterlichen Lebens aus dem 14. Jahrhundert, zitiert. Er wird aber ebenso als medizinische Autorität wahrgenommen; als ein Beispiel hierfür sei der in Augsburg und Memmingen tätige Arzt Ulrich *Ellenbog⁴⁷ genannt. Für Maimonides (Mose ben Maimon; 1135-1204) gilt eine ähnliche Rezeption in zwei unterschiedlichen Bereichen, er findet allerdings im Verfasserlexikon weniger häufig Erwähnung als Averroës.

Ein viertes Beispiel stammt aus dem 15. Jahrhundert: der spanische Diplomat, Kirchenrechtler und Historiker Rodrigo Sánchez

⁴³ Vgl. G. C. ANAWATI: Averroës, in *Lexikon des Mittelalters I* (1999) Sp. 1291f.

⁴⁴ Vgl. R. P. SCHMITZ: Maimonides, in *Lexikon des Mittelalters VI* (1999) Sp. 127f.

⁴⁵ LORIS STURLESE: Heinrich von Lübeck III, in ²VL 3 (191981) Sp. 781-785, hier Sp. 783f.

⁴⁶ KARIN SCHNEIDER: ›Gemahelschaft Christi mit der gläubigen Seele‹, in ²VL 2 (1980) Sp. 1189f.

⁴⁷ PETER ASSION: Ellenbog, Ulrich, in ²VL 2 (191978/80) Sp. 495-501, hier Sp. 500.

de Arévalo⁴⁸. Eines seiner Werke, das ›Speculum vitae humanae‹ (um 1456-68), wurde von dem schon genannten Heinrich *Steinhöwel⁴⁹ ins Deutsche übersetzt; es wird in dessen Artikel vorgestellt. Das ›Speculum‹ erteilt ethisch-moralische Lehren darüber, wie man leben soll, anhand von Vorbildern und Negativbeispielen und im Rahmen einer Ständeordnung; Buch I behandelt die weltliche Stände, Buch II die Geistlichkeit. Die deutsche Übersetzung Steinhöwels wurde bereits 1475 gedruckt und ist Herzog Siegmund von Tirol gewidmet. Aber auch der lateinische Text war in Deutschland verbreitet. Im Artikel über den sündhaften Bischof *›Udo von Magdeburg‹⁵⁰ ist das ›Speculum‹ unter den Quellen für das lateinische Exempel aufgezählt. An anderer Stelle im Verfasserlexikon erfährt man, dass Sánchez mit *Nikolaus von Kues⁵¹ im Briefwechsel stand.

Für weitere, vergleichbare Fälle verweise ich auf die bereits genannten Register. Zumeist handelt es sich um theologische, philosophisch-moralische und naturwissenschaftliche Autoritäten, die die *Hispania* der Literatur im römisch-deutschen Reich geliefert hat.

2. Es gibt auch den umgekehrten Weg: die Rezeption deutscher oder im deutschsprachigen Raum entstandener Literatur durch spanische Autoren. Auch solche Wege lassen sich durch Erwähnungen im Verfasserlexikon nachzeichnen. So haben lateinische Schriften deutscher Autoren des 13. und 14. Jahrhunderts spanische religiöse Autoren und Mystiker des 15. und

⁴⁸ Latinisiert Rodericus Zamorensis (1404-1470); er schrieb auch eine ›Historia Hispanica‹.

⁴⁹ GERD DICKE: Steinhöwel, Heinrich, in ²VL 9 (1993/95) Sp. 258-278, hier Sp. 269-271.

⁵⁰ NIGEL F. PALMER: ›Udo von Magdeburg‹, in ²VL 9 (1995) Sp. 1213-1220.

⁵¹ HANS GERHARD SENGER: Nikolaus von Kues, in ²VL 6 (1987) Sp. 1093-1113, hier Sp. 1101f.

16. Jahrhunderts beeinflusst: Der Franziskaner *David von Augsburg⁵² aus dem 13. Jahrhundert verfasste ein Lehrbuch des spirituellen Lebens und der Meditation mit dem Titel ›De exterioris et interioris hominis compositione secundum triplicem statum incipientium, proficientium et perfectorum‹. Über die Vermittlung der Devotio moderna wirkte es bis in die Neuzeit hinein; u. a. hat es auf diesem Weg auch Ignatius de Loyola (1491-1556) in seinen ›Geistlichen Übungen‹ beeinflusst. Der Dominikaner *Helwicus Theutonicus⁵³, wahrscheinlich identisch mit einem 1263 gestorbenen Prior im Straßburger Dominikanerkloster, verfasste einen Traktat ›De dilectione Dei et proximi‹, der vermutlich von Juan de la Cruz (Johannes vom Kreuz; 1542-1591) in seiner Schrift ›Noche oscura‹ verwendet wurde. Ein weiterer deutscher Franziskaner, *Rudolf von Biberach⁵⁴, mit seinem mystisch-asketischen Werk ›De septem itineribus aeternitatis‹, und der Kartäuser *Ludolf von Sachsen⁵⁵ mit seiner weit verbreiteten ›Vita Jesu Christi‹ stammen aus dem 14. Jahrhundert. Ihre Schriften wurden z. B. von dem Benediktiner García Jiménez de Cisneros⁵⁶, Abt von S. María de Montserrat, benutzt; aber auch von Teresa von Avila (1515-1582) und von Ignatius von Loyola. Ludolfs ›Vita Christi‹ wurde seit dem 15. Jahrhundert u. a. auch ins Katalanische, Kastilische und ins Portugiesische übersetzt und oft gedruckt und war damit leicht zugänglich. Die Wirkung Johannes

⁵² KURT RUH: David von Augsburg, in ²VL 2 (1978/80) Sp. 47-58.

⁵³ CHRISTINE STÖLLINGER-LÖSER: Helwicus Theutonicus, in ²VL 3 (1981) Sp. 984-987.

⁵⁴ MARGOT SCHMIDT: Rudolf von Biberach, in ²VL 8 (1990/92) Sp. 312-321.

⁵⁵ WALTER BAIER / KURT RUH: Ludolf von Sachsen, in ²VL 5 (1985) Sp. 967-977; Nachtrag in ²VL 11 (2002/04) Sp. 938.

⁵⁶ García Jiménez de Cisneros (1455-1510) war der früheste Vertreter der Devotio moderna in Spanien; Werke:

›Directorio de las horas canónicas‹; ›Ejercitatorio de la vida espiritual‹; beide Montserrat 1500. Er war ein Verwandter des bekannten Kardinals Francisco Jiménez de Cisneros OFM.

*Taulers⁵⁷ auf die spanische Mystik scheint in der Forschung nicht eindeutig nachgewiesen zu sein. Jedenfalls aber war die lateinische Übersetzung seiner Schriften durch Laurentius Surius (Erstdruck Köln 1548) in Spanien verbreitet.

Für literarische Einflüsse aus dem deutschsprachigen Raum ins Spanische lassen sich insgesamt nur wenige Fundstellen mit einem begrenzten Resultat erbringen. Es sind im Wesentlichen kontemplativ-mystische Texte, die in ihrer Wirkung den Weg nach Südwesten nehmen.

3. Bei meinem dritten Punkt geht es um hagiographische Texte, die Bezüge zu Spanien aufweisen und eine deutsche Rezeption erfahren haben. Hagiographische Literaturformen mögen als Grenzbereich zwischen religiös-praktisch bestimmter und ästhetisch ausgerichteter Literatur gelten. Der Gründer des Dominikanerordens, der aus Kastilien stammende *Dominikus⁵⁸, ist mit einem Artikel im Verfasserlexikon vertreten, der seine Legende in deutschen Fassungen vorstellt; seine verschiedenen lateinischen Viten, in Folge seiner bereits 1234 erfolgten Kanonisation verfasst, haben anonyme deutsche Übersetzungen in Vers und Prosa erfahren, die als selbständige Werke überliefert sind. Neben den Einzelwerken ist seine Legende aber auch in den großen und weit verbreiteten deutschen Prosalegendaren wie ›Der *Heiligen Leben‹⁵⁹ und den deutschen und niederländischen Fassungen der ›Legenda aurea‹ des *Jacobus a Voragine⁶⁰ enthalten. Der thüringische Dominikaner *Dietrich von Apolda⁶¹, bekannt vor allem für seine

⁵⁷ LOUISE GNÄDINGER / JOHANNES G. MAYER: Tauler, Johannes, in ²VL 9 (1994/95) Sp. 631-657.

⁵⁸ WERNER WILLIAMS-KRAPP: ›Dominikus‹, in: ²VL 2 (1978/80) Sp. 186-188;

⁵⁹ KONRAD KUNZE: ›Der Heiligen Leben‹, in ²VL 3 (1981) Sp. 617-625

⁶⁰ KONRAD KUNZE: Jacobus a Voragine, in ²VL 4 (1982/93) Sp. 448-466.

⁶¹ HELMUT LOMNITZER: Dietrich von Apolda, in ²VL 2 (1978/80) Sp. 103-110, hier S. 108-110.

Vita der Hl. Elisabeth von Thüringen, verfasste 1286 bis 1291 eine weitere lateinische ›Vita Sancti Dominici‹, und zwar im Auftrag des spanischen Ordensgenerals Munio de Zamora; auch von dieser gibt es eine oberdeutsche Übersetzung.

Eine weitere, allerdings fiktive Legendengestalt, die in Spanien verortet wird und in einer deutschen Prosalegende auftaucht, ist *Anastasia⁶², Frau eines Königs Albrecht von Spanien, die ein miraculöses Einsiedlerleben führt und schließlich unerkant bis zu ihrem Tod wieder am Hof ihres Mannes lebt. Hier wird neben dem religiösen der fiktiv-literarische Bereich berührt.

Das ist auch bei der Legende des Heiligen Jakob des Älteren (Jacobus maior) der Fall. Selbstverständlich ist seine ›Vita‹, oft verbunden mit einem Mirakelanhang, wie die Legende aller Apostel in sämtlichen deutschen Legendaren, Apostelbüchern und Sammlungen von Heiligenpredigten präsent (Beispiele hierfür sind wie bei Dominikus die Übersetzungen der ›Legenda aurea‹, ›Der Heiligen Leben u. v. a.⁶³); in den betreffenden Verfasserlexikonartikeln wird die Jacobus-Legende jedoch nicht eigens hervorgehoben. – Eine von diesen Sammlungen unabhängige, selbständige deutsche Version einer Jakobslegende gibt es dagegen nur in einer Verserzählung, die jedoch nicht Hagiographie in Form einer Heiligenvita bietet, sondern die eine Mirakelgeschichte um den Heiligen mit einem literarischen Stoff verbindet: Es ist die Erzählung ›Die Jakobsbrüder‹, die der Straßburger Weinhändler Kunz *Kistener⁶⁴ um 1350 verfasste. Das

⁶² WERNER WILLIAMS-KRAPP: ›Anastasia‹, in: ²VL 1 (1977/78) Sp. 333f.

⁶³ Z. B. auch Hermanns von Fritzlar Sammlung von Predigten und Legenden unter dem Titel ›Heiligenleben‹; vgl. WILFRIED WERNER / KURT RUH: Hermann von Fritzlar, in ²VL 3 (1981) Sp. 1055-1059.

⁶⁴ INGO REIFFENSTEIN: Kistener, Kunz, in ²VL 4 (1983) Sp. 1157-60 und 11 (2002/04) Sp. 844f.; vgl. auch WERNER WILLIAMS-KRAPP: *Di grôsten zeichen di kein heilige getun mac di tut dirre heilige*. Zu den deutschen Jakobslegenden. In: Der Jakobuskult in

literarische Thema der Freundschaftsprobe, wie es aus mehreren, auch deutschen Fassungen unter dem Namen ›Amicus und Amelius‹⁶⁵ bekannt ist, wird von Kistener in eine Wundererzählung um die Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela und den Hl. Jakob umgestaltet: Zwei Freunde sind unterwegs auf der Pilgerfahrt, als der eine von ihnen stirbt. Der Freund nimmt den Leichnam an das Reiseziel mit, wo der Tote durch ein Wunder des Hl. Jakob wieder zum Leben erweckt wird. Der weitere Verlauf der Geschichte bleibt ganz im Schema der ›Amicus und Amelius‹-Versionen, wobei der Hl. Jakobus noch ein zweites Mal das Wunder einer Totenerweckung vollbringt. Im 15. Jahrhundert erfuhr diese Verserzählung noch zwei Prosaumformungen, die ebenfalls in Straßburg entstanden sein dürften; die Verfassung wurde 1516 gedruckt.

4. Der vierte Punkt meiner „Tour d’Espagne“ im Verfasserlexikon gilt den Pilger- und anderen Reiseberichten über die hispanischen Länder, speziell über Santiago, die von deutschen Reisenden verfasst wurden. Es gibt bekanntlich eine äußerst umfangreiche Literatur zum Jakobsweg und zum europäischen Jakobskult im Mittelalter, Literatur, die weit über das Verfasserlexikon hinausgeht.⁶⁶ Ich beschränke mich darauf, die Berichte einzelner deutscher Santiagoreisender⁶⁷ zu nennen, die im

Süddeutschland, hrsg. von KLAUS HERBERS und DIETER R. BAUER. Tübingen 1995 (Jakobus-Studien 7), S. 233-248.

⁶⁵ HELLMUT ROSENFELD: ›Amicus und Amelius‹ (Verfassung) , in ²VL 1 (1977/78) Sp. 329f.; EDITH FEISTNER: ›Amicus und Amelius‹ (Prosa Fassungen) , in ²VL 11 (2000/04) Sp. 85-87.

⁶⁶ Aus dem deutschsprachigen Raum sind aus der jüngsten Zeit z. B. die zahlreichen Arbeiten zu nennen, die KLAUS HERBERS herausgegeben oder selbst verfasst hat; vgl. bes. die Reihe der „Jakobus-Studien“, Tübingen.

⁶⁷ Erwähnt seien auch zwei Artikel über bedeutende lateinische Texte aus süddeutschen Regionen:

Verfasserlexikon einen Eintrag bekommen und damit wohl teilweise auch die weitere Forschung erst angeregt haben. – Auf die bekannten Anspielungen *Oswalds von Wolkenstein⁶⁸, der in seinen Liedern über seine Teilnahme an der Gesandtschaftsreise auf die iberische Halbinsel im Jahr 1415 berichtet, will ich hier nicht weiter eingehen.

Der Zweck dieser Reisen ging oft über eine Wallfahrt hinaus; in eine Reihe von Fällen waren wohl politisch-diplomatische Missionen der eigentliche Beweggrund. Entsprechend unterschiedlich sind Zuschnitt und Ausführlichkeit der einzelnen Texte. Einige sind als selbständige Einzeltexte, andere als Teil einer umfassenden Autobiographie überliefert.

Der niederösterreichische Priester Niklas *Lankmann von Falkenstein wurde im Jahr 1451 von König Friedrich III. nach Lissabon entsandt, um dort pro cura die Ehe Friedrichs mit der Schwester des portugiesischen Königs, Eleonore, zu schließen und die Braut zur Trauung und Kaiserkrönung nach Rom zu geleiten. Lankmann verfasste über die Reise einen umfassenden Bericht in lateinischer Sprache (Titel: »Desponsatio et coronatio serenissimi domini Imperatoris Friderici tercii et eius auguste domine Leonore«), der Ereignisse und Zeremonien in lebendiger Darstellung bietet. Eine deutsche Übersetzung von Nikolaus Kaps mit einer Widmung an König Maximilian, den Sohn Eleonores, wurde 1503 von H. Otmar in Augsburg gedruckt. Vgl. PAUL UBLEIN: Lankmann, Niklas, von Falkenstein, in ²VL 5 (1984/85) Sp. 603-607. – In lateinischer Sprache auch hat der Nürnberger Arzt Hieronymus *Münzer einen ausführlichen Bericht über seine Reise auf die iberische Halbinsel im Jahr 1494 verfasst, der nicht nur geographische, sondern auch historische und gesellschaftliche Informationen vermittelt; vgl. GUNDOLF KEIL / MARIANNE WLODARCZYK: Münzer, Hieronymus, in ²VL 6 (1987) Sp. 800-804.

⁶⁸ BURGHART WACHINGER: Oswald von Wolkenstein, in ²VL 7 (1987/89) Sp. 134-169. Vgl. die Ausgaben von KARL KURT KLEIN (ATB 55), ³1987 bearbeitet von HUGO MOSER, NORBERT R. WOLF und NOTBURGA WOLF, Nrn. 18,33ff. und 26,12; neuerdings Oswald von Wolkenstein. Lieder. Frühneuhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Ausgewählte Texte herausgegeben, übersetzt und kommentiert von BURGHART WACHINGER. Melodien und Tonsätze herausgegeben und kommentiert von HORST BRUNNER (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 18490), Stuttgart 2007, Nrn. 18,III,1-8 und 28,12.

Obwohl die Wallfahrt zum Grab des Apostels im Bodenseeraum schon seit dem 9. Jahrhundert belegt ist, stammen deutsche Berichte von Santiagopilgern erst aus dem 15. Jahrhundert. Hierzu zählen die Berichte mehrerer Nürnberger Patrizier, so die von Peter und Sebald *Rieter⁶⁹, die im Jahr 1428 bzw. 1462 nach Santiago pilgerten, und von Jörg *Pfinzing⁷⁰ im Jahr 1436. Gabriel *Tetzel⁷¹ unternahm als Nürnberger Ratsherr 1465-67 eine Reise im Gefolge des böhmischen Adligen Leo von Rožmítal, der in politischem Auftrag mehrere westeuropäische Länder, darunter auch Spanien, aufsuchte. Tetzels Bericht hält vor allem die höfischen und religiösen Zeremonien an den verschiedenen Stationen der Reise fest, aber teilt auch Legenden und Mirakel im Zusammenhang der besuchten Orte mit.

Weitere deutsche Berichte stammen von dem Augsburger Patrizier Sebastian *Ilsung⁷² (v. J. 1446), von dem Kölner Goldschmied *Hans von der Gruben⁷³ (1447-50; er reiste als Diener der Schweizer Patrizier Ludwig und Wilhelm von Diesbach), von dem schwäbischen Ritter *Georg von Ehingen⁷⁴ (1428-1508), dessen Autobiographie mit dem Titel ›Reisen nach der Ritterschaft‹ auch von seiner Reise nach Spanien und Portugal um 1460 berichtet. Georg gelangte im Dienst des Königs von Portugal zur Verteidigung

⁶⁹ HELGARD ULMSCHNEIDER: Rieter, Peter, Sebald d. Ä. und Sebald d. J., in ²VL 8 (1990/92) Sp. 73-75.

⁷⁰ ANDRÉ SCHNYDER: Pfinzing, Jörg, in ²VL 7 (1988/89) Sp. 567f.

⁷¹ MICHAEL STOLZ: Tetzel, Gabriel, in ²VL 9 (1995) Sp. 718f.

⁷² VOLKER HONEMANN: Ilsung, Sebastian, in ²VL 4 (1982/83) Sp. 364f.; vgl. neuerdings VOLKER HONEMANN: Ein Augsburger Patrizier auf dem Weg nach Santiago: Sebastian Ilsung und seine Reise nach Santiago de Compostela im Jahre 1446. In: Augsburger Netzwerke zwischen Mittelalter und Neuzeit. Wirtschaft, Kultur und Pilgerfahrten, hrsg. von KLAUS HERBERS und PETER RÜCKERT (Jakobus-Studien 18), Tübingen 2009, S. 147-177.

⁷³ DIETRICH HUSCHENBETT: Hans von der Gruben, in ²VL 3 (1981) Sp. 455f.

⁷⁴ GABRIELE EHRMANN: Georg von Ehingen, in ²VL 2 (1979) Sp. 1200f. Der Titel stammt erst von Georgs Enkel Sigmund von Hornstein aus dem 16. Jahrhundert.

gegen die Mauren sogar nach Ceuta (Marokko), wie übrigens Oswald von Wolkenstein vor ihm bereits im Jahr 1415, als Ceuta durch die Portugiesen erobert worden war⁷⁵. *Nikolaus von Popplau⁷⁶, ein Ritter aus Dresden, gelangte 1483-86 in diplomatischer Mission auf einer Reise durch Westeuropa auch nach Spanien und Portugal. Der Servitenmönch Hermann *König von Vach⁷⁷ aus Thüringen verfasste 1495 in 652 deutschen Paarreimen einen Pilgerführer über seine Reise nach Santiago, der von Matthias Hupfuff in Straßburg gedruckt wurde (Titel: *Sant Jacobs Straß*).

Der rheinische Ritter *Arnold von Harff⁷⁸ reiste 1496 u. a. auch nach Spanien und erstellte darüber einen umfangreichen Reisebericht. Sein Interesse galt neben geographischen und naturkundlichen Besonderheiten auch den verschiedenen Sprachen, so gibt er u. a. auch eine Sprachprobe des Baskischen wieder.

Unter den Pilgerführern ist noch ein deutsches *›Jakobslied‹⁷⁹ zu nennen, das vor allem im 16. Jahrhundert überliefert ist, aber wohl noch im 15. Jahrhundert entstanden sein dürfte. Es gibt Anleitung zur richtigen materiellen und geistigen Vorbereitung einer Pilgerfahrt nach Santiago und beschreibt die wichtigsten Etappen des Reiseweges (über die Schweiz, Welschland, Armagnac, Savoyen, Languedoc, fünf Pässe und Bergübergänge in den Pyrenäen, bis zum Cap Finisterre). Ein dramatisch-balladenhafter Einschub teilt

⁷⁵ Siehe Anm. 68.

⁷⁶ DIETRICH HUSCHENBETT: Nikolaus von Popplau, in ²VL 6 (1987) Sp. 1133f.

⁷⁷ VOLKER HONEMANN: König, Hermann, von Vach, in ²VL 5 (1984/85) Sp. 437f. Bei dem 1518 gedruckten, heute verlorenen niederdeutschen Pilgerführer ›*De overen unde meddelen straten van Brunswyck tho sunte Jacob in Galicien*‹ unter dem Namen Gerdt Helmich handelte es sich vielleicht um eine niederdeutsche Bearbeitung von Königs Werk; vgl. VOLKER HONEMANN: Helmich, Gerdt, in ²VL 3 (1981) Sp. 975f.

⁷⁸ VOLKER HONEMANN: Arnold von Harff, in ²VL 1 (1977/78) Sp. 471f.

⁷⁹ JOHANNES JANOTA: ›Jakobslied‹, in ²VL 4 (1982/83) Sp. 498-500.

eine Schauergeschichte über Vergiftung von Pilgern durch einen Spitalmeister in Kastilien und seine Bestrafung mit und steht damit in der Reihe der Jakobusmirakel.

Ein weiteres, niederländisches Jakobslied, überliefert im ›Amsterdamer Liederbuch‹ von 1544, ist davon zu unterscheiden; es geht darin um die bekannte Wundergeschichte zweier Pilger, Vater und Sohn, mit der Rettung des Sohnes vom Tod am Galgen durch den Hl. Jakob.

5. Eine andere Art von Reisen, bei denen die iberischen Länder im Verfasserlexikon zur Sprache kommen, sind die Seefahrten des Entdeckungszeitalters, die von den Küsten Spaniens und Portugals ausgingen. Hier ist Christoph Columbus zu nennen. Obwohl mit seinen Reisen ja quasi die Schwelle zur Neuzeit erreicht wurde, fand er doch auf Grund der sehr frühen deutschen Rezeption noch Aufnahme im Verfasserlexikon. Er hatte seinen ersten Reisebericht von 1493 über die neu entdeckten Inseln an den königlichen Rechnungsführer Luis de Santángel nach dem Zeugnis der deutschen Version ursprünglich in katalanischer Sprache abgefasst; diese Fassung ist jedoch nicht erhalten. Noch im selben Jahr entstand eine lateinische Übersetzung, die im Druck verbreitet wurde, und bereits 1497, also nur vier Jahre später, eine anonyme deutsche Übersetzung, die in Ulm gedruckt wurde; sie beruft sich ausdrücklich auf eine katalanische und eine lateinische Vorlage; vgl. den Titel: *Eyn schoen hübsch lesen von etlichen inseln die do in kurtzen zyten funden synd durch den künig von hispania ... Getüetschet uß der katilonischen zungen vnd uß dem latin zuo Ulm ...*; diese deutsche Übersetzung ist im Nachtragsband des Verfasserlexikons unter dem Stichwort *›Kolumbusbrief‹⁸⁰ erfasst. Hier geht es also wiederum um Rezeption fremdsprachiger Literatur im Deutschen, in diesem Fall

⁸⁰ CHRISTINE STÖLLINGER-LÖSER: ›Kolumbusbrief‹, in ²VL 11 (2002/04) Sp. 865-867.

um Transponierung eines Textes aus dem Katalanischen wohl über einen lateinischen Zwischentext.

Neben dem Kolumbusbericht gibt es noch einige andere Entdeckungsberichte, die früh genug ins Deutsche gelangten, um noch im Verfasserlexikon mit seiner Zeitgrenze um ca. 1520 berücksichtigt zu werden. Der Nürnberger Jodocus *Ruchamer⁸¹ übersetzte ein italienisches Sammelwerk (Antonio Fracanzano da Montalboddo: *Paesi novamenti trovati*, Druck 1507) mit Berichten über verschiedene Entdeckungs- und Handelsreisen aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, die im Auftrag der spanischen und portugiesischen Kronen stattgefunden hatten. Darin sind zwei Berichte über die Fahrten entlang der afrikanischen Westküste unter der Leitung des Venezianers Alvise Cadamosto enthalten, die im Auftrag des portugiesischen Prinzen Heinrichs des Seefahrers in den Jahren 1455/56 bzw. 1461 stattfanden. Die Sammlung enthält außerdem Berichte über drei transatlantische Fahrten des Columbus, Berichte seiner Gefährten Alonso Niño und Vicente Pinzón (von 1499 und 1500), Amerigo Vespuccis Briefbericht ›Mundus novus‹ an Lorenzo di Pierfrancesco de' Medici über seine Reise entlang der brasilianischen Küste 1501/02 unter dem Kommando des Portugiesen Gonçalo Coelho und weitere Berichte über Handelsunternehmungen nach Indien. Die deutsche Übersetzung Ruchamers erschien 1508 in Nürnberg in zwei verschiedenen Drucken sowohl hochdeutsch als auch in einer niederdeutschen Umsetzung; somit waren alle diese Berichte ein Jahr nach dem Erscheinen der italienischen Vorlage im gesamten deutschen Sprachraum verfügbar. – *Vespuccis⁸² Briefbericht ›Mundus novus‹, ursprünglich in Lissabon in italienischer Sprache abgefasst, wurde zuerst lateinisch publiziert. Er gelangte nicht nur

⁸¹ CHRISTINE STÖLLINGER-LÖSER: Ruchamer, Jodocus, in ²VL 11 (2004) Sp. 1334-1338.

⁸² CHRISTINE STÖLLINGER-LÖSER: Vespucci, Amerigo, in ²VL 11 (2004) Sp. 1617-1626.

über Ruchamers Sammelwerk, sondern auch in zwei weiteren Übersetzungen und in mehreren Drucken ins Deutsche (zuerst Basel: M. Furter 1505 bzw. Straßburg: M. Hüpfuff 1505); ebenso Vespuccis zweiter, italienisch tradiertes Briefbericht von 1504 (Titel: ›Lettera delle isole nuovamente ritrovati in quattro viaggi‹. Deutsche Drucke: zuerst Straßburg: J. Grüninger 1509 bzw. in einem Sammelwerk, ›Novus Orbis regionum ac insularum incognitarum‹ von J. Huttich und S. Grynaeus, Basel: 1532).

Ein originär deutscher Reisebericht sei zum Schluss genannt: Balthasar *Springer⁸³ verfasste einen Bericht über eine portugiesische Ostindienfahrt nach Calicut im Jahr 1505/06. Er hatte selbst im Auftrag des Augsburger Handelshauses der Welser an der Expedition teilgenommen. Sein Bericht erschien 1508 und 1509 mehrfach im Druck, in deutschen und niederländischen Fassungen; es gibt auch eine handschriftliche lateinische Version. Eine Besonderheit sind die beigegebenen kunstvollen Illustrationen, die von dem Augsburger Hans Burkmaier d. Ä. stammen und die verschiedene Völker Afrikas und Indiens darstellen.

6. Als letztes sei noch eine weitere iberische Spur im Verfasserlexikon verzeichnet: das sogenannte *›Vocabolari molt profitos per apendre Lo Catalan alemany y lo Alamany Catalan‹ („Ein gar nützliches Wörterbuch, wodurch Katalanen Deutsch und Deutsche Katalanisch lernen können“)⁸⁴. Es wurde 1502 in

⁸³ HELGARD ULMSCHNEIDER: Springer, Balthasar, in ²VL 11 (2004) Sp. 1443-1448. – Keinen Artikel hat Lucas Rem erhalten, Faktor der Welser in Lissabon, weil seine Berichte, die zwar schon 1494 bzw. 1506 beginnen, durchgehend bis in die 40er Jahre geführt wurden. Vgl. die Ausgabe von BENEDIKT GREIFF: Tagebuch des Lucas Rem aus den Jahren 1494-1541; ein Beitrag zur Handelsgeschichte der Stadt Augsburg. Augsburg 1861.

⁸⁴ FRANZISKA KÜENZLEIN: ›Vocabolari molt profitos‹, in: ²VL 11 (2004) Sp. 1636f.

Perpignan durch Johann Rosembach gedruckt, der in Heidelberg geboren wurde und 1530 in Barcelona starb. Schon vor langer Zeit ist dieses katalanisch-deutsche Vokabular von der spanischen Forschung ediert und untersucht worden (Barcelona 1916). Es entstand nach der Vorlage eines italienisch-deutschen Sprachbuches, das zuerst *Adam von Rottweil⁸⁵ 1477 in Venedig druckte, und umfasst etwa 3000 Stichwörter. Sein Ziel war die Nutzbarkeit im praktischen Alltag, wohl für Händler und Diplomaten.

Meine Sammlung hat hoffentlich einen Eindruck von der Vielfalt dessen vermittelt, was im Verfasserlexikon auf die iberische Halbinsel verweist, und wie es mithilfe der Register eruiert werden kann. Der Literaturtransfer geht in erster Linie von Spanien nach Deutschland, erst in zweiter Linie in umgekehrter Richtung. Im Register der Personennamen ist eine Reihe weiterer spanischer und portugiesischer Personen zu finden, nicht nur Autoren, sondern auch zahlreiche Personen, die im historischen Kontext genannt werden, und deren Spuren nachzugehen sich sicher lohnen würde. Auf künftige Mittelaltergermanisten aus Spanien wartet reiches Material.

⁸⁵ DOROTHEA KLEIN: Adam von Rottweil, in ²VL 11 (2000/04) Sp. 14-16.